

wieder darauf beharren, Amerika zum zweitenmal zu entdecken. Natürlich erhielt der VEB Apparatebau weder ein Foto noch eine Beschreibung des Moskauer Wagens, sondern den Auftrag, etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes zu erfinden. Und so sah das Resultat ja auch aus. Erst nach unserer Kritik entdeckte auch die Parteiorganisation, „daß es falsch ist, statt auf Erfahrungen aufzubauen — in diesem Falle auf die Selterswasserverkaufswagen Moskaus —, neue Verkaufswagen zu entwickeln; daß mit der Unterschätzung der Erfahrungen in anderen sozialistischen Ländern auf dem Gebiete des Handels Schluß gemacht werden muß.“

Hoffen wir, daß die hier formulierte bessere Einsicht der erste Schritt zur Besserung ist. Es wird Zeit, daß einige Genossen von dem hohen Pferd herabsteigen, von dem aus sie bisher etwas mitleidig lächelnd auf durchaus nützliche und erstrebenswerte Einrichtungen und Methoden des Handels herabschauten, die es bei unseren Freunden gibt, und von denen sich unsere Handelsfunktionäre ruhig eine Scheibe abschneiden sollten. Wo ist zum Beispiel das Angebot der Waren bei ungefähr gleichem Sortiment gefälliger, in Prag oder in Berlin? Wo sind die Handelsfunktionäre ideenreicher und mehr bestrebt, neu auftretende Bedürfnisse der Bevölkerung schnell und praktisch zu befriedigen, ohne dabei ins Liebias-Primitive zu verfallen, in Moskau oder in Berlin?

Genosse Borrmann sagt in seiner Stellungnahme, daß es einen

„noch ungenügenden Kampf gegen Konservatismus bei der Durchsetzung neuer Handelsformen und -methoden sowie der neuen Handelstechnik“

gibt, möchte aber für diesen ideologischen Mangel gerne eine recht materielle Ursache als Entschuldigungsgrund gelten lassen, denn, so schreibt er, es spiele

„eine bestimmte Rolle, daß dem Ministerium für Handel und Versorgung nicht die Möglichkeit gegeben war, durch die Bereitstellung von zweckgebundenen Mitteln in größerem Umfange technische Geräte produzieren zu lassen und dieselben in verstärktem Maße und massiert in den Handelsbetrieben einzusetzen.“

## Auf dem Wege zur Massenpropaganda

Im April 1958 faßte unsere Betriebsparteileitung im VEB Leipziger Eisen- und Stahlwerke einen Beschluß zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit. Dieser Beschluß sah unter anderem auch die Bildung einer Kommission für Agitation und Propaganda vor.

Seitdem arbeitet diese Kommission. Sie wird vom Sekretär unserer Betriebsparteioorganisation geleitet. In der Hegel trifft sich die Kommission, der parteierfahrene, Genossen angehören, alle 3 bis 4 Wochen zur gemeinsamen Beratung.

Anfangs wurde die Kommission ihren Aufgaben nicht gerecht. Es fehlte ihr an Planmäßigkeit. Sie war mehr oder weniger ein zusätzliches Informationsbüro.

Die Hauptaufgabe der Agit-Prop-Kommission besteht aber darin, Instrument der politischen Führungsarbeit der Parteileitung zu sein. Mit Hilfe der Kommission ist es ihr besser möglich, die Beschlüsse des V. Parteitags zu verwirklichen. So arbeiteten Kommissionsmitglieder den Entwurf für einen Plan der Parteileitung aus, der im September von der Parteileitung beschlossen wurde und der allseitig die Agit-Prop-Arbeit im Betrieb umfaßt.

Seitdem hat sich die Arbeit der Kommission wesentlich verbessert.

Gut wirkt sich die Zusammenarbeit zwischen der Kommission und dem Lektorenkollektiv aus. Diesem Kollektiv gehören 26 Genossen an, die sich mit den Fragen der Philosophie, der Politökonomie, des Parteiaufbaus und der Geschichte befassen. Es gab z. B. im Zusammenhang mit den Ereignissen in Frankreich Unklarheiten bei Kollegen über den proletarischen Internationalismus. Mitglieder des Lektorenkollektivs traten mit Lektionen auf. Agitation und Propaganda wirkten hier gut zusammen. Der Erfolg zeigte sich dann bei der Solidaritätsspende für die französischen Arbeiter.

Einen breiten Raum in der Agitation und Propaganda nahm das Paßgesetz ein. Dazu wurden in den Meisterbereichen, Gewerkschaftsgruppen usw. Lektionen gelesen unter dem Titel: „Warum ist He-